

Abschnitt zur Geschichtskultur beispielsweise befasst sich eingangs mit den zwei Kilometern zwischen dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße und dem Halleschen Tor), diskutieren dann Aspekte der Begriffsgeschichte oder setzen sich mit eher theoretisch-konzeptionellen Fragen auseinander und vertiefen und operationalisieren die Überlegungen dann anhand weiterer Beispiele. Die Beiträge sind in jeder Hinsicht instruktiv, sie bieten gewinnbringende fachhistorische und interdisziplinäre Einordnungen (etwa zum komplexen Verhältnis von Erfahrung und Erlebnis, zum historischen Denken oder zur Performativität) und diskutieren benachbarte oder verwandte Konzepte. In der Diskussion der Beispiele, die allesamt sehr gut gewählt sind und die auch zeigen, wie intensiv die Arbeit im Netzwerk war, aus dem dieser Band hervorgegangen ist, vermisst man mitunter aber die Formulierung von Forschungsfragen, die insbesondere für Studierende hilfreich wären, die selbst etwa eine Abschlussarbeit im jeweiligen Bereich angehen möchten. Sicherlich gewinnbringend wäre es auch gewesen, wenn die einzelnen Beiträge etwas stärker auf die Produktionsseite unterschiedlicher Repräsentationen von Geschichte in den diversen medialen Kontexten eingegangen wären, zumal hier ja auch Wissenschaftler*innen mitunter eine entscheidende Rolle spielen (ansatzweise geschieht dies im Beitrag zum Stichwort Rezeption; leider wurden aber etwa die Arbeiten von Barbara Korte und Sylvia Paletschek zur Popular History nicht rezipiert). Alles in allem hat das Netzwerk „Public History“ aber einen inspirierenden und engagierten Band vorgelegt, der lesenswerte Einordnungen und Perspektiven vorstellt und der nicht nur von Studierenden mit Gewinn gelesen werden dürfte.

Markus Tauschek, Freiburg

<https://doi.org/10.31244/zekw/2022.25>

Stefanie Samida (Hrsg.)

Der Gürtel. Mehr als nur ein modisches Accessoire. Berlin: Vergangenheitsverlag 2022, 86 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-86408-284-9.

Die Besonderheiten eines Alltagsgegenstandes genauer zu beleuchten und in den Fokus zu stellen, ohne dabei eine trockene Abhandlung sachlicher Fakten zu verfassen, ist den Autor*innen dieses Werkes in dem Sinne gut gelungen, da ihre Aufbereitung der Thematik „Gürtel“ sich eben nicht nur stringent an den historischen Tatsachen des Kleidungsstückes orientiert. Vielmehr wird der Begriff des Gürtels auf eine Art und Weise dekonstruiert, welche neue Perspektiven ebenso zulässt wie das ein oder andere Lachen. Der Stil der Beiträge ist aufgrund der verschiedenen schreibenden Beteiligten zwar unterscheidbar, aber dafür auch einheitlich leicht lesbar und auch ohne Vorwissen verständlich.

Das Buch beschränkt sich in seiner hohen Informationsdichte, wie aus dem Inhaltsverzeichnis bereits erkennbar, nicht nur auf den Gürtel als Kleidungsstück,

sondern thematisiert ebenso weitere Verwendungen des Begriffs sowie die bekannten oder vermuteten Zusammenhänge zwischen zum Beispiel dem Gürtel als Bekleidung und dem Gürteltier. Auf durchaus unterhaltsame Art wird mit einigen weit verbreiteten Klischees zum Thema Gürtel aufgeräumt (z. B. zur Frage, ob es den Keuschheitsgürtel im Mittelalter wirklich gab).

Dass individuelle Interessen am Thema ebenfalls ausschlaggebend für die Betrachtungswinkel der Beiträge sind, lässt sich leicht vermuten: So weichen Sichtweisen und Vergleiche teilweise sehr weit vom üblichen Fokus auf das Thema ab, tragen so aber auch zu seiner produktiven Erweiterung bei. Die Arbeitsgemeinschaft der Autor*innen dieses Werkes besteht ausschließlich aus Studierenden. Entsprechend informiert die Einleitung die Lesenden über die Entstehungsgeschichte des Buches und den Zusammenhang zu den studentischen Autor*innen. Diese wirkt mitunter jedoch beinahe wie eine Zusammenfassung der kommenden Inhalte und greift so bisweilen einige Informationen voraus, welche das darauffolgende tatsächliche Kapitel so nur noch einmal wiederholen kann. Eine deutlichere Trennung zwischen der Entstehungsgeschichte des Projekts und dem inhaltlichen Auftakt wäre vielleicht wünschenswert gewesen.

Wer möglichst schnell reine Sachfakten zum Thema sucht, ist mit dem kleinen Sammelband wohl eher schlecht bedient, wobei die ausführlichen Literaturverweise am Ende jedes Kapitels und das Gesamtglossar umfassendes weiteres Material aufführen. Vielmehr erscheint „Gürtel – mehr als ein modisches Accessoire“ fast schon wie eine Art wissenschaftliches „Coffetable-Book“, ein Eindruck, der durch das ungewöhnliche, quadratische Format und die zahlreichen Bilder noch unterstützt wird.

Helge Dilger, Stuttgart

<https://doi.org/10.31244/zekw/2022.26>

Rebekka Endler

Das Patriarchat der Dinge. Warum die Welt Frauen nicht passt. Köln: DuMont 2021, 336 S. ISBN 978-3-8321-8136-9.

Rebekka Endler wollte über fehlende öffentliche Toiletten für Frauen schreiben und dieses Phänomen als einen weiteren Auswuchs der patriarchalen Gesellschaft unserer Zeit darstellen. Sie erhielt: Absagen. Ihre Wut darüber, dass dieses Thema als nicht wichtig genug oder für Leser (man beachte das generische Maskulinum) nicht relevant eingestuft wurde, war der Anlass für sie, ein Buch darüber und all die Dinge zu schreiben, die Frauen* im Alltag einschränken. Der weiße Cis-Mann ist das Maß aller Dinge, was alles, was mit unserem Leben zu tun hat, für einen Großteil der Menschen unbequem bis lebensgefährlich macht. Endlers Buch zeigt mit einer Fülle an Beispielen auf, wie sehr Patriarchat und Kapitalismus den Alltag prägen.